

Nachruf an Prof. v. Hårdtl.

Gehalten von J. M. Pernter.

Wir haben gestern ein hochgeehrtes Mitglied unseres Vereines, die Meisten von uns einen geliebten Collegen, ich meinen nächsten Fachgenossen an der Universität, zu Grabe begleitet. Es fällt mir sowohl aus letzterem Grunde als auch als Vorsitzendem der heutigen Versammlung die Aufgabe zu, dem Dahingegangenen in unserem Vereine ein Abschiedswort zu widmen. Ist diese Aufgabe auch nur zu erfüllen in der Bitterkeit des Herzens und der Trauer des Gemüthes über den verewigten theueren Freund, so thut es mir wohl, Gelegenheit zu haben, durch meine Worte sein Andenken zu ehren und in unserem Vereine für immer zu sichern.

Hårdtl war erst 36 Jahre alt, da er uns entrissen ward; aber trotz der wenigen Jahre seines Lebens hat er seinem Namen in den Annalen der Astronomie ein Denkmal gesetzt, das ihm den Ruhm des Gelehrten und den eines tüchtigen und hochgeschätzten theoretischen Astronomen für immer sichert. Hårdtl war Schüler unseres grossen Astronomen Oppolzer. Gleich von Anfang an widmete er schon als Student seine ganze Zeit der Mathematik und rechnenden Astronomie, und Oppolzer lud ihn schon damals ein, an seinem grossen Werke, dem „Canon der Finsternisse“ mitzuarbeiten. Hieraus ent-

wickelte sich seine erste grosse Arbeit: „Astronomische Beiträge zur assyrischen Chronologie“, die nach fachmännischem Urtheile als „der bedeutendste Dienst, welcher der assyrischen Chronologie von streng wissenschaftlicher Seite erwiesen worden ist“, erklärt wurde. Seine zweite grosse, ja Riesenarbeit galt der Bahnbestimmung des Kometen Winnecke. In diese Arbeit verflocht Hårdtl die Entscheidung über die damals im Vordergrund des astronomischen Interesses gelegene Frage, ob der Weltäther den Bewegungen der Himmelskörper einen Widerstand entgegenseetze und entschied dieselbe gegen das Vorhandensein eines solchen Widerstandes. Gleichzeitig bestimmte er aus seinen Resultaten die Masse des Jupiters und Merkurs in genauerer Weise. Mit dieser Arbeit concurrirte er um den Petersburger Preis für die beste theoretisch-astronomische Arbeit, um welchen sich gleichzeitig zwei der grössten theoretischen Astronomen der Gegenwart Gyldén und Tisserand bewarben. Den Preis erhielt Gyldén, das Urtheil der Commission aber lautete, dass neben den Arbeiten Gyldén's und Tisserand's hauptsächlich Hårdtl's Arbeit der Berücksichtigung würdig sei. „Es ist“, sagt das Urtheil weiter, „eine in ihrer Art musterhafte Arbeit, gewiss eine der schönsten unter denjenigen, welche sich auf den schwierigen Gegenstand der periodischen Kometen beziehen, mit Rücksicht auf die hochwichtigen Resultate von grosser Bedeutung und bezeichnet einen entschiedenen Erfolg in der Theorie der periodischen Kometen“. Bei dieser Gelegenheit trat Hårdtl als eben habilitirter ganz junger Privatdocent das erste mal mit Gyldén und Tisserand in näheren Zusammenhang; er hat in der Folge mit diesen beiden Männern innigsten wissenschaftlichen und persönlichen Contact genommen und schätzte dieselben auf das höchste, nannte sie auch stets die zwei grössten theoretischen Astronomen der Gegenwart. (Ein tragisches Schicksal hat diese drei Männer Gyldén, Tisserand und Hårdtl innerhalb kurzer

Zeit in den letzten Monaten dahingerafft und sie im Tode wieder vereint.) Diese Arbeit Hårdtl's fand laute Anerkennung in den astronomischen Kreisen, und der berühmte Astronome Faye ging so weit, dieselbe in der Pariser Akademie in offener Sitzung ausführlich zu besprechen und ihre grosse Bedeutung hervorzuheben. Ich übergehe andere — alles bedeutende Arbeiten Hårdtl's — um vor allem die grosse Arbeit über einen speciellen Fall des Dreikörper-Problems hervorzuheben, welche ihm die goldene Preismedaille der dänischen Akademie der Wissenschaften einbrachte.

Hårdtl besass nicht nur die Eigenschaft, stets die wichtigsten und höchsten Probleme der theoretischen Astronomie in Angriff zu nehmen und mit grossem Erfolge zu behandeln, er verfügte nicht nur über staunenswerthe mathematische Mittel, er war auch ein äusserst fleissiger und ausdauernder Arbeiter. Welche Arbeitszeit er verwendete, mag man daraus entnehmen, dass er oft viele Monate hindurch täglich 9 — 11 Stunden angestrengtester Arbeit leistete und vielleicht ermessen Sie die verblüffende Ausdauer noch besser aus der Thatsache, dass er für eine einzige seiner vielen und grossen Abhandlungen über drei Millionen Ziffern niederschreiben musste.

Lassen sie mich von den weiteren Arbeiten die zwei bedeutendsten erwähnen, welche zeigen, dass er stets die schwierigsten und wichtigsten Probleme sich auswählte und soweit möglich der Lösung zuführte. Es ist bekannt, dass die Mondbahn sich der Rechnung nicht ganz fügen will. Die Disharmonie zwischen den theoretisch berechneten und beobachteten Mondörtern ist das Schmerzenskind der Astronomie. Diese zu beheben war das vorzüglichste Streben unseres Hårdtl, dieses schwierige Problem der Astronomie zu lösen sein Herzenswunsch und ihm widmete er Talent und Arbeit in erstaunlicher Fülle. Wenn es ihm nicht gelang, die Disharmonie ganz zu be-

heben, so hat er doch wieder einen Schritt für die Theorie der Mondbahn weitergethan; leider hat der unbarmherzige Tod ihn verhindert seinem Ziele weiter nachzustreben. Eine ähnliche Ungeberdigkeit gegen die Theorie zeigt die Bahn des Mercur. Hier ist es Hårdtl gelungen nachzuweisen, dass unter der Annahme eines Mercurtrabanten von bestimmter Masse und Entfernung vom Planeten selbst, die Annomalien der Mercurbahn ihre Erklärung finden. Es ist dies wohl höchst wahrscheinlich nur ein theoretisch interessantes Resultat und war sich Hårdtl dessen voll bewusst; die Arbeit hat aber an sich einen bedeutenden Werth.

Meine Herren, die Wissenschaft, in erster Linie die theoretische Astronomie, beklagt einen grossen Verlust, wir trauern um einen hervorragenden österreichischen Gelehrten und viele von uns stehen mit thränenfeuchtem Auge am Grabe eines guten, lieben Freundes. Wir bezeugen unsere Trauer, indem wir sein Andenken ehrend uns von den Sitzen erheben.
